

Das Schauspielhaus Salzburg startet diesmal romantisch ins neue Theaterjahr

# Eine Tanzstunde für 2000 Dollar

Mit „Die Tanzstunde“, einem Zwei-Personen-Stück, eröffnete das Schauspielhaus die Saison. Mit Tanz hat dieses amerikanische Kammerspiel aber wenig zu tun. Autor Mark St. Germain, in guter US-Tradition auch für Film&TV tätig und am Broadway erfolgreich, geht es um ein amüsanter Sittenbild von Verlierern.

Senga Quinn ist Tänzerin aus Leidenschaft. Aber ihr Knie ist kaputt – bei einem Autounfall zertrümmert. Sie ist wütend, ihre Lebensperspektive gleich null. Ever Montgomery ist Autist. Genauer, er leidet am Asperger-Syndrom. Er ist Zahlenfreak, erträgt Berührung nicht und kann mit Gefühlen nicht umgehen. Aber er muss tanzen lernen. Warum? Er erwartet eine Auszeichnung für seine mathematischen Arbeiten, dabei ist Tanzen ein gesellschaftliches Muss. So zahlt er mehr als 2000 Dollar für eine

Stunde. Da kann Senga nicht Nein sagen und lässt sich auf die holprigste Tanzstunde ihres Lebens ein. Aber gerade wegen der Behinderung des jeweils anderen wagen die beiden Außenseiter, ihre Herzen zu öffnen und – eh klar – verlieben sich ineinander. Am Ende wird es aber nichts mit der trauten Zweisamkeit. Die Schauspielhaus-Wirklichkeit ist eben komplizierter: Da tanzen die beiden dann doch am Glück vorbei.

Beide Mimen agieren hoch-professionell und präsentieren die Figuren glaub-

haft und eindrucksvoll. Theo Helm findet die richtige Mischung aus zur Schau gestellter Verklemmtheit und dem langsamen Zulassen von Berührung und Gefühl. Für Tilla Rath gilt dasselbe, sie bewegt sich gut, balanciert Wut, Trotz und nachgiebige Verletzlichkeit

aus. Isabel Graf hat diese stark europäisierte US-Komödie nüchtern und dennoch pointiert ausgestattet. Fragile Trennwände, ein Kaktus, altmodisches Telefon, auffälliges Klangkonzept. Alles in allem ein in 80 Minuten gelungener Saisonstart. Christoph Lindenbauer



Foto: Jan Friese

Ein ramponiertes Knie, zwei ebensolche Seelen: Senga & Ever